

Arbeitsplatz mit Burgblick

Noemi Schneider aus München ist für drei Monate Stadtschreiberin in Hausach. Sie erhielt für ihre Kinder- und Jugendbücher das Amanda-Neumayer-Stipendium.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Das gute Essen, der gute Wein, die badische Lebensart und die Erinnerung an die zwei prägenden Jahre in einer reformpädagogischen Internatsschule in Hinterzarten: Es gab viele gute Gründe, warum sich Noemi Schneider für ein Leselenz-Stipendium in Hausach bewarb. Und vermutlich gab es auch für die Jury viele gute Gründe, sie für eines der drei Stipendien auszuwählen: Die 40-Jährige ist unglaublich vielseitig. Noemi Schneider arbeitet seit 2008 als freie Autorin für Film, Funk und Print, für ihre Kurzgeschichten, Reportagen und Essays wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Und am schmutzigen Donnerstag kommt ihr zweites Bilderbuch in die Buchhandlungen.

Aufgewachsen in dem kleinen Dorf Weiler im Allgäu ist ihr Arbeitsort in München, wo sie auch studiert hat – zuerst Theater- und Literaturwissenschaften, dann an der Hochschule für Fernsehen und Film im Bereich Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik mit dem Schwerpunkt Regie. Und während ihres Studiums hat sie ihre Leidenschaft fürs Radio entdeckt. „Das geht schneller – für einen Film braucht man immer zunächst mal ein Team und Geld.“

Sie spricht aus Erfahrung – etliche ihrer dokumentarischen und essayistischen Kurzfilme waren auf nationalen und internationalen Filmfestivals zu sehen, und in Israel und Palästina drehte sich den Film „Walaa!“ über eine Fußballerin, die den Nahostkonflikt „spielend“ überwindet. Ein weiterer großer Unterschied: Beim Radio hat man kein Bild, man muss es erzeugen. Außerdem sei sie mit diesem Medium aufgewachsen. Deshalb hat sie in der Stadtschreiberwohnung auch gleich mal das Radio angedreht und SWR2 gesucht. Zu Hause in München läuft eher der Deutschlandfunk. Viele Anregungen und Impulse holt sie sich dort. „Ich liebe das analoge Radioprogramm.“

Ihr erster Eindruck von Hausach? Der fing schon weit davor an, damals, als sie zur



Noemi Schneider ist vergangene Woche in Hausach angekommen. Die Stadtschreiberin und Amanda-Neumayer-Stipendiatin freut sich, dass sie hier auch die heimische Fasnacht kennenlernen darf.

Foto: Claudia Ramsteiner

Begrüßung der Stadtschreiberin nach Hausach kam und in Karlsruhe in die Schwarzwaldbahn stieg. Sie erinnert sich an eine „unvergleichliche Freundlichkeit und Entspannung“ von den Fahrgästen bis zum Schaffner. „Und als sie jetzt aus der anderen Richtung kam, sei es genauso gewesen: „Die Menschen schwätzen miteinander.“ Etwas, was man im Kinzigtal für selbstverständlich nimmt.

In den wunderbaren Blick von ihrer Stadtschreiberwohnung auf die Burg Husen, „im Fenster wie ein romantisches Gemälde“ hat sie sich gleich verliebt. Sehr bald will sie dieser Burg auch einen Besuch

abstatten. Die Gegend erwandern, Abstecher nach Freiburg, zum berühmten Isenheimer Altar bei Colmar und zur Premiere des Schauspiels „Die Hildensaga“ in Baden-Baden stehen auf ihrer Wunschliste.

Ideen mitgebracht

Oft seien solche Stipendienaufenthalte mit Pflichten verbunden. Sie genießt es, dass das in Hausach nicht so ist. Denn „wenn man einen Ort auf sich wirken lässt, entstehen erst Inspirationen“. Während ihrer Zeit in Hausach will Noemi Schneider an ihrem nächsten Bilderbuch arbeiten und die

Idee für ein Kinderbuch könnte hier auch Gestalt annehmen.

Ein „normaler Arbeitstag“ beginnt nach gutem Schlaf mit einer Tasse Kaffee, „acht bis neun Minuten Yoga“, duschen – und einer ersten Arbeitsphase bis zum Frühstück gegen 11 Uhr. Bis etwa 15 Uhr geht ihr die Arbeit gut von der Hand, dann stehen andere Dinge wie Spazierengehen oder telefonieren auf dem Programm. Und Hausach und die Hausacher kennenlernen. Und die Husacher Fasent.

INFO: Jeden Mittwoch wird Noemi Schneider am Stadtschreibertagebuch weiterschreiben (siehe links).